

Abschlussbericht

Mediationsverfahren Admiralbrücke

Februar 2011

Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
Vorwort	3
Ausgangssituation	4
Der Anstoß zum Mediationsverfahren	5
Aktivitäten zur Verbesserung der Situation auf der Admiralbrücke	6
Das Mediationsverfahren	7
Anfangsphase	7
Klärungsphase	9
Konfliktfelder	12
Ideenwettbewerb	13
Umfrage	14
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	14
Ergebnisse des Mediationsverfahrens	15
Handlungsempfehlungen	17
Resümee	20
Terminübersichten	21

Vorwort

Mit diesem Bericht legt Streit Entknoten – Büro für Mediation und Interkulturelle Kommunikation dem Auftraggeber die Analyse der Konfliktfelder, die Darstellung der kontroversen Positionen, die Prozessbeschreibung, Lösungsvorschläge, Ergebnisse und Perspektiven des Mediationsverfahrens Admiralbrücke vor.

Wir haben mit dem Mediationsverfahren einerseits einen Rahmen geschaffen, den Weg für einen Dialog vorzubereiten, andererseits haben wir einen Ort geschaffen, an dem die unterschiedlichen Sichtweisen und der bestehende Ärger aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheiten kontrovers geäußert werden durften.

Im Angesicht der Entwicklung Berlins und des Stadtbezirks Friedrichshain-Kreuzberg aufgrund steigender Touristenzahlen im Allgemeinen sowie der gestiegenen Attraktivität der Admiralbrücke im Besonderen sind Konflikte unvermeidbar. Sie führen zu signifikanten Belastungen für die Anwohner/innen, welche in den letzten Jahren ihren Höhepunkt in den gestiegenen Besucherzahlen auf der Brücke fanden. Die widerstreitenden Interessen und extremen Positionen, welche sich hieraus ergeben, lassen sich nicht leicht auf einen Nenner bringen.

Wir hoffen, dass das Mediationsverfahren mit seinen Ergebnissen, seinem Rahmen, Informationen und kontroversen Auseinandersetzungen für die politische Diskussion und Entscheidungsfindung eine erweiterte Ausgangsgrundlage geschaffen hat.

Wir wünschen, dass weitere Möglichkeiten entstehen, den begonnenen Dialog zwischen allen Beteiligten auf der lokalen Ebene fortzuführen. Dies würde auch eine Anerkennung der Beteiligung und insbesondere des Engagements der aktiven Anwohner/innen bedeuten. Und es wäre ein Signal an die Bürger/innen, dass sozial und wirtschaftlich verträgliche Entscheidungen angestrebt werden.

Wir danken unserem Auftraggeber, unseren Kooperationspartner/innen, Unterstützer/innen und insbesondere allen, die sich aktiv am Mediationsverfahren beteiligt haben. Wir geben unseren Respekt für ihren Mut, ihre Zeit, ihre Kreativität, ihre Ernsthaftigkeit sowie ihren Weitblick, ihre systemische Betrachtungsweise und ihr Durchhaltevermögen in schwierigen Verhandlungssituationen.

Sosan Azad und Doris Wietfeldt
Berlin, Februar 2011

Ausgangssituation

In den vergangenen vier Jahren hat sich die Admiralbrücke, die an der nördlichen Grenze des Graefe-Kiezes in Berlin-Kreuzberg über den Landwehrkanal führt, im Zuge der aktuellen Entwicklung Kreuzbergs als Trendbezirk zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt.

Der Graefe-Kiez ist ein Altbaugelände in Kreuzberg, in dem rund 18.000 Menschen leben. Der Kiez zeichnet sich durch eine interkulturelle Anwohnerstruktur aus und durch seine zunehmende Beliebtheit. Mehr und mehr Touristen aus dem In- und Ausland kommen in den Kiez und es sind viele neue gastronomische Angebote entstanden, so dass sich inzwischen sowohl die Infrastruktur als auch die Anwohnerstruktur verändert haben.

Sobald es im Frühjahr wärmer wird, halten sich Menschen unterschiedlichen Alters ab den Nachmittagsstunden auf der Brücke auf. Künstler/innen und Musiker/innen geben ihre Darbietungen auf der Brücke, so dass die Menschen eingeladen sind, stehen zu bleiben und zu verweilen. In unterschiedlichen Medien wurde über die Brücke berichtet und als Attraktion empfohlen, so dass zunehmend nicht nur Kreuzberger/innen und Berliner/innen die Brücke besuchten, sondern auch Touristen. Da sich zu Spitzenzeiten mehr als 300 Personen auf der Brücke aufhielten, führte dies aufgrund der Schallentwicklung für die Anwohner/innen zu starken Lärmbelastungen, selbst wenn sich jeder Einzelne ruhig unterhielt.

Die Besucher/innen begannen, sich auch insbesondere nachts auf der Brücke aufzuhalten, vor allem junge Menschen feierten zu diesem Zeitpunkt auf der Brücke und zum Teil wurde auch in den Nachtstunden Live-Musik gespielt. In den späten Abendstunden stieg der Alkoholkonsum unter den Besucher/innen, so dass sie oft nicht mehr ansprechbar waren, wenn Anwohner/innen auf sie zugingen und um Ruhe baten. Dies führte zu häufigen Störungen der Nachtruhe, die an warmen Tagen jede Nacht auftraten.

Darüber hinaus kam es zu hohen Belastungen durch die Menge des Mülls und der Glasscherben, die morgens auf der Brücke lagen und Kronkorken, die sich mit der Zeit in die Fugen des Kopfsteinpflasters eindrückten. Da es in der Nähe der Brücke keine öffentlichen Toiletten gibt, nutzten die Menschen auch Hauseingänge und Hinterhöfe, um ihre Notdurft zu verrichten. Es kam zu Vandalismus und nach Beobachtung einiger Bewohner gab es auch Drogenkonsum und -handel.

Es gibt unterschiedliche Theorien und Vermutungen darüber, aus welchen Gründen die Brücke sich zu einem starken Anziehungspunkt entwickelte. Folgende Aspekte werden unter anderem als Begründung herangezogen:

Die Brücke ist eine schmiedeeiserne Bogenbrücke, die Ende des 19. Jahrhunderts erbaut wurde, die Geländer sind im Jugendstil verziert. Sie ist eine der ältesten Brücken am Landwehrkanal und steht unter Denkmalschutz. Zuletzt wurde sie in den 90er Jahren saniert und hierbei wurde sichtbar, dass die Statik der Brücke nicht mehr für den normalen Autoverkehr geeignet ist, da die Brückenlager schadhaft sind. Daher wurde der Mittelstreifen stillgelegt und durch Steinpoller abgegrenzt. Die Brücke und das umliegende Gebiet wurden verkehrsberuhigt, so dass Autos nur in Schrittgeschwindigkeit fahren können. Somit gab es Rahmenbedingungen, die ein Verweilen und den Aufenthalt auf der Brücke ermöglichten.

Von der Brücke aus führt der Blick in westlicher Richtung auf das Urbanbecken bis zur Baerwaldbrücke, in östlicher Richtung führt der Blick über die Kastanien zur jüdischen Synagoge. In unmittelbarer Nähe der Brücke befinden sich zwei italienische Restaurants, ein Kiosk, eine Eisdiele und ein Cafe. Der Blick auf den Sonnenuntergang von einer architektonisch schön gestalteten Brücke aus, umgeben von Bäumen und Gastronomie, führte zu dem Ruf eines mediterranen Ambientes, so dass auch in Reiseführern, in Onlineforen und in der Tagespresse auf die Brücke als Insidertipp hingewiesen wurde.

Und es gibt weitere Stimmen, die sagen, auch die Proteste aufgrund der drohenden Baumfällungen am Landwehrkanal hätten mit dazu beigetragen, dass Menschen begannen, sich auf der Brücke aufzuhalten. Die Admiralbrücke hatte in dieser Zeit als Treffpunkt gedient und auch als Ort für Informationsstände.

Der Anstoß zum Mediationsverfahren

Die Entwicklungen auf der Admiralbrücke wurden und werden nicht von allen als Ausdrucksform des vielfältigen urbanen Lebens begrüßt, da sie zu starken Beeinträchtigungen in der Lebensqualität im Kiez führen.

Aufgrund der gestiegenen Belastungen wandten sich im Jahr 2008 Anwohner/innen an das Bezirksamt, um auf die Situation aufmerksam zu machen. Lösungsansätze, die eine bauliche Umgestaltung der Brücke beinhalteten, wurden 2009 vorerst verworfen. Ein Teil der Anwohner/innen organisierte sich in der Initiative Admiralkiez, die unter anderem in Gesprächen mit Behörden, der Polizei und der politischen Ebene auf Veränderungen hinwirkten. Eine Anwohnerin wandte sich an das Bezirksamt mit der Anregung, ein Mediationsverfahren durchzuführen.

Der Stellvertretende Bezirksbürgermeister Dr. Peter Beckers unterstützte das Anliegen und beauftragte im Rahmen einer Ausschreibung das Mediationsbüro Streit Entknoten im Mai 2010 mit der Durchführung des Mediationsverfahrens. Das Verfahren wurde durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung mit 18.000 Euro finanziert.

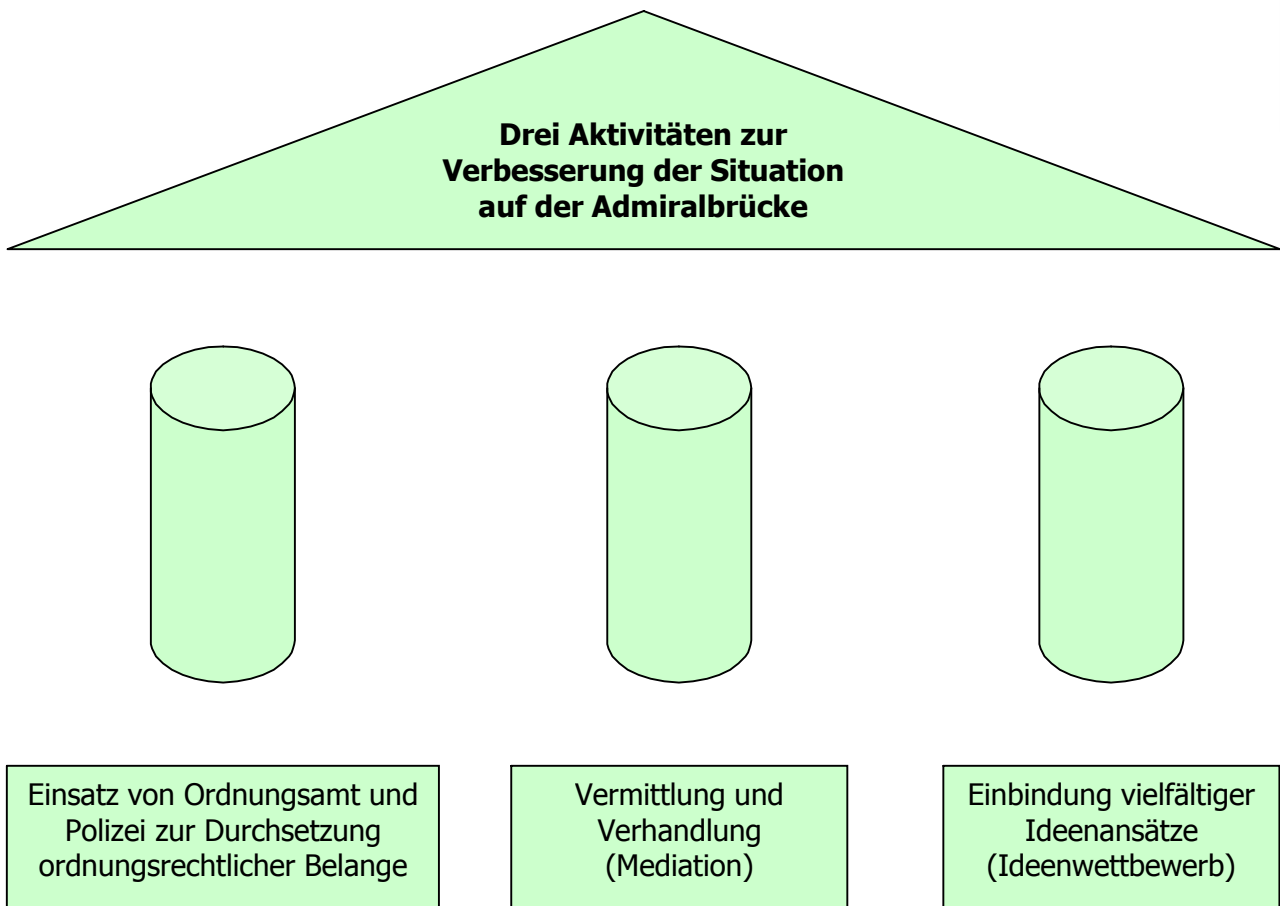
Von Mai bis November 2010 führte unser Büro das Mediationsverfahren Admiralbrücke durch. Aufgrund der Bedarfe vor Ort beantragten wir eine Verlängerung bis Ende Dezember 2010.

Aktivitäten zur Verbesserung der Situation auf der Admiralbrücke

Zwei weitere Aktivitäten liefen parallel zum Mediationsverfahren in 2010.

Die Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg hatte im Jahr 2009 beschlossen, einen Ideenwettbewerb auszuloben, um die Probleme bürgerschaftlich zu lösen und die Ideen vieler Menschen einzubinden. Dieser wurde an das Mediationsverfahren angeschlossen, um den Ideenpool für die Lösungsansätze hierdurch zu erweitern.

Zur Durchsetzung ordnungsrechtlicher Belange auf der Brücke waren darüber hinaus die Polizei und das Ordnungsamt aktiv.



Das Mediationsverfahren

Mediation bedeutet Vermittlung durch professionelle, neutrale Personen. In einer Mediation werden alle Beteiligten eingeladen, sich aktiv bei der Lösungssuche zu engagieren. Die Mediator/innen haben die Verantwortung für den Prozess und die Strukturen. Sie schaffen einen Rahmen, der Menschen miteinander in Dialog und Verhandlung bringt.

Im Rahmen eines Mediationsverfahrens werden Lösungen basisdemokratisch gefunden, gleichzeitig werden die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen sowie die politischen Entscheidungsstrukturen berücksichtigt.

Ziel des Mediationsverfahrens Admiralbrücke war es, den Konflikt in Bezug auf die Situation langfristig und nachhaltig zu vermindern und das Verantwortungsbewusstsein aller Beteiligten für die Gemeinschaft zu wecken. Die Beteiligten sollten aktiviert werden, sich am Mediationsverfahren zu beteiligen, um Veränderungen zu bewirken. Die vorhandenen Strukturen sollten aktiv in den Klärungsprozess einbezogen werden, um alle Ressourcen vor Ort zu nutzen.

Um Lösungsansätze zu erarbeiten, sollten im Rahmen des Mediationsverfahrens die Interessen, Anliegen und Ideen aller Beteiligten aufgenommen werden, um diese in den Klärungsprozess einzubinden. Die Zuständigkeiten von Personen, Gruppen bzw. Behörden und Institutionen wurden daher zu Beginn des Verfahrens geklärt.

Seitens des Auftraggebers wurden die Rahmenbedingungen für eine Mediation gewährleistet, hierbei wurde insbesondere das Prinzip der Mediation, keine Vorfestlegungen bezüglich der Lösungen zu geben, beachtet.

Anfangsphase

Im Mai 2010 nahm das Mediationsteam seine Arbeit auf. Um dem Mediationsprozess klare Strukturen zu geben und alle relevanten Personen zu beteiligen, führten die Mediatorinnen mit den von der Situation betroffenen und beteiligten Personen und Personengruppen Gespräche: mit Anwohner/innen, vor Ort bestehenden Arbeitsgruppen, Initiativen und Vereinen, Besucher/innen der Brücke, Musiker/innen, Gewerbetreibenden, Vertreter/innen des Ordnungsamtes, des Tiefbauamtes, des Amtes für Umwelt und Natur, der Polizei, Senat für Stadtentwicklung, des GEKKO-Stadtteilmanagement sowie Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Ziel der Gespräche war, eine Bestandsaufnahme der Situation vor Ort durchzuführen, über das Mediationsverfahren zu informieren, das Mediationsteam vorzustellen und die bestehenden Strukturen als eine Ressource für den Mediationsprozess zu gewinnen. Ein weiteres Ziel war, eine gute Kooperation mit allen relevanten Akteuren sowie den zuständigen Behörden und Institutionen aufzubauen.

Des Weiteren sollten viele Personen für die Teilnahme an den Mediationsgesprächen motiviert werden und ihre Sichtweisen in Bezug auf die Konflikte in einem geschützten Rahmen gehört werden. Die Mediatorinnen informierten sich, welche Maßnahmen bisher vorgeschlagen und umgesetzt und welche Erfahrungen und Erfolge hiermit erzielt worden waren.

Unter den Anwohner/innen gab es zwei Zielgruppen für die Mediation: zum einen die Anwohner/innen, welche direkt an der Brücke wohnen, und somit am stärksten von Lärm und Müll betroffen sind, zum anderen die Anwohner/innen, die im Einzugsgebiet der Brücke wohnen und ebenfalls von der Müllproblematik betroffen sind sowie von dem Umstand, dass die Brücke kaum passierbar ist, wenn sich viele Personen dort aufhalten. Darüber hinaus zeigte sich, dass alle Anwohner/innen im Graefe-Kiez betroffen sind von der Entwicklung, dass sich mehr Touristen im Kiez aufhalten und sich die nachbarschaftlichen Strukturen durch den Zuzug verändern.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit vor Ort war darüber hinaus die Präsenz der Mediatorinnen auf der Brücke. Bereits zu Beginn der Mediation im Mai bis einschließlich September waren die Mediatorinnen zwei- bis dreimal wöchentlich vor Ort, zu Beginn sowohl nachmittags, abends und nachts, um die unterschiedlichen Zielgruppen zu erreichen. Im Sommer waren die Mediatorinnen ausschließlich abends und nachts präsent. Alle Termine waren stets mit dem Auftraggeber, dem Ordnungsamt und der Polizei abgestimmt und koordiniert.

Anwohner/innen und Besucher/innen suchten auf der Brücke aktiv den Kontakt zu den Mediatorinnen, um Fragen zum Verfahren, zum geplanten Verlauf und auch zu den Problempunkten zu stellen. Dies ermöglichte, dass die Besonderheiten der neutralen Rolle der Mediatorinnen und ihr Auftrag vermittelt werden konnten und das Vertrauen zu den Beteiligten aufgebaut werden konnte.

Sowohl Anwohner/innen als auch Polizei und Ordnungsamt machten die Beobachtung, dass die regelmäßige Präsenz des Mediationsteams auf der Brücke eine deeskalierende Wirkung zeigte. Das Ziel der Infotische auf der Brücke war ursprünglich gewesen, nur zu Beginn des Verfahrens über die Mediation zu informieren. Die Mediatorinnen nutzten aufgrund dieser Beobachtungen sehr schnell das weitergehende Potential der Präsenz des Mediationsteams auf der Brücke. Sie waren daher häufiger und über einen längeren Gesamtzeitraum auf der Brücke anwesend als ursprünglich geplant. Das Team der Mediator/innen wurde verstärkt, so dass bis zu vier Mediator/innen vor Ort waren. Hierbei wurde besonders berücksichtigt, dass die Profile im Hinblick auf den kulturellen und sprachlichen Hintergrund sowie in Bezug auf das Alter der Mediator/innen passend waren zu den Zielgruppen auf der Brücke.

Das Mediationsteam erweiterte seine Aufgaben und Ziele auf der Brücke. Die Mediator/innen motivierten die Besucher/innen und Musiker/innen, an den Mediationsgesprächen teilzunehmen. Sie fungierten für die Besucher/innen und Musiker/innen als Ansprechpartner für ihre Sichtweisen und Interessen. Dies wirkte ebenfalls deeskalierend auf die Situation und verhinderte direkte Konfrontationen zwischen Besucher/innen und Anwohner/innen. Die Mediator/innen gingen auf die Musiker/innen zu, wenn sie nach 22.00 Uhr Musik spielten und sprachen sie auf die Problematik an und baten um Kooperation. Bei der Entstehung von Lärmsituationen durch den Aufenthalt von größeren Gruppen von Personen sprachen auch hier die Mediator/innen die Besucher/innen an und baten um Einhaltung der Nachtruhe. Es wurde eine grundlegende Akzeptanz für die Präsenz und das Handeln der Polizei und des Ordnungsamtes durch die regelmäßige Anwesenheit geschaffen. Die Mediator/innen unterstützten die Polizei, wenn diese ab 22.00 Uhr die Besucher/innen bat, die Brücke zu verlassen.

Die Besucher/innen und Musiker/innen konnten durch diese Arbeit für die bestehenden Probleme in Bezug auf Sauberkeit und Lärm sensibilisiert werden. Die Mediator/innen machten die Erfahrung, dass die Musiker/innen und Besucher/innen kooperativ waren und Verständnis für das nächtliche Ruhebedürfnis von Anwohner/innen hatten, wenn sie direkt angesprochen wurden. Nach Beobachtung der Anwohner/innen, der Polizei, des Ordnungsamtes und der Mediator/innen nahm die Lärmbelastung im Verlauf des Mediationsverfahrens ab und die Zahl der Besucher/innen reduzierte sich. Aufgrund der Anwesenheit der Mediator/innen vor Ort zeigte sich auch, dass die Hemmschwelle erhöht wurde, Müll auf der Brücke liegen zu lassen.

Die anfängliche Befürchtung, dass die Mediator/innen während ihrer Tätigkeit auf der Brücke Aggressionen ausgesetzt sein könnten, ist nicht bestätigt worden, vielmehr zeigte sich, dass die Besucher/innen und Musiker/innen Offenheit zeigten und mit den Mediator/innen ins Gespräch gingen.

Klärungsphase

Nachdem der Kontakt zu allen Beteiligten aufgebaut worden war und die Mediatorinnen einen Einblick in die Strukturen vor Ort gewonnen hatten, wurde die zweite Phase des Mediationsverfahrens eingeleitet. Ziel der Klärungsphase war es, konstruktive Rahmenbedingungen zu schaffen, um die spezifischen Interessen und Anliegen aller beteiligten Personengruppen auch für die jeweils anderen Interessengruppen sichtbar zu machen, des Weiteren sollten Lösungen entwickelt werden. In dieser Phase fanden zwei Mediationsgespräche sowie neun Treffen einer Aushandlungsrunde im Verhandlungsrahmen mit Stellvertreter/innen jeweils im Umfang von zwei Stunden statt.

Mediationsgespräche

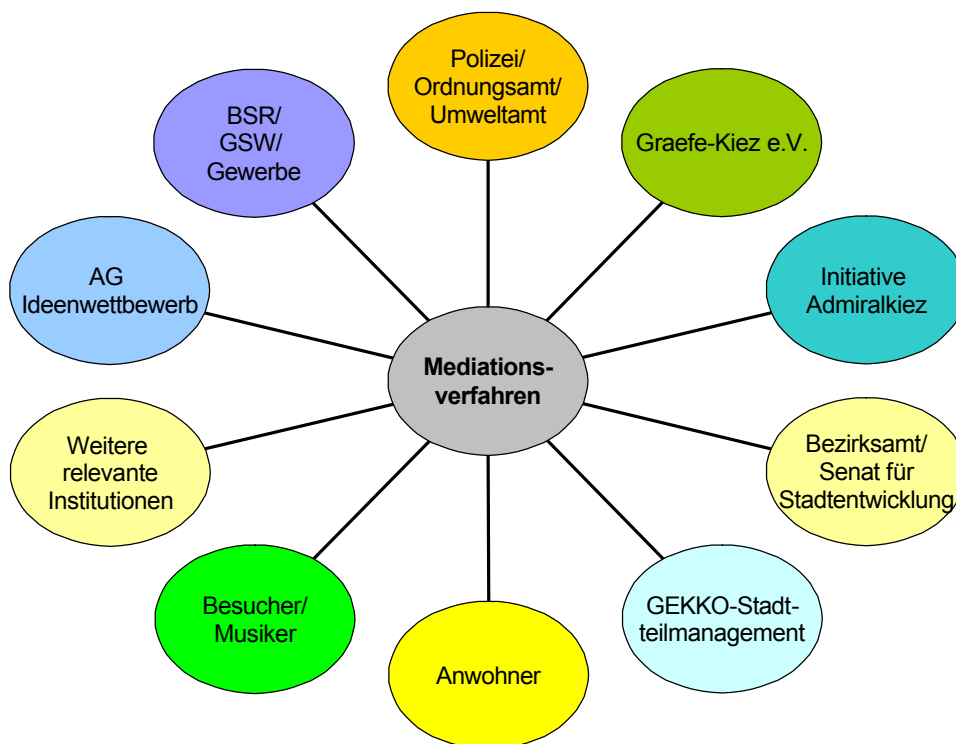
An dem Mediationsgespräch am 24.06.10 nahmen rund 75 Personen teil, unter den Anwesenden waren Anwohner/innen, Besucher/innen der Brücke, Gewerbetreibende, Vertreter/innen der zuständigen Behörden und Institutionen: des Büros des Stellvertretenden Bezirksbürgermeisters, des Ordnungsamtes, der Polizei, des Tiefbauamtes, des Jugendamtes, der BSR, der GSW, der AG Ideenwettbewerb, der Initiative Admiralkiez, der ehrenamtlichen Mediator/innen im Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., des GEKKO-Stadtteilmanagement.

Ziel der Veranstaltung war, über die drei Aktivitäten zur Klärung der Situation auf der Admiralbrücke zu informieren: Vermittlung und Verhandlung (Mediation), Einbindung vielfältiger Ideenansätze (Ideenwettbewerb), Einsatz von Ordnungsamt und Polizei zur Durchsetzung ordnungsrechtlicher Belange. Von den Teilnehmer/innen wurden die Konfliktfelder formuliert, am häufigsten benannt wurden die Störung der Nachtruhe, Lärmbelastungen tagsüber und in den Abendstunden, Müll und Glasscherben, Alkoholkonsum und das Urinieren in Höfen und Hauseingängen.

Von den Anwesenden wurde einstimmig entschieden, dass ein weiterer Termin ebenfalls im großen Rahmen stattfinden sollte und es wurde der Wunsch geäußert, dass weitere Vertreter/innen von Behörden und Institutionen sowie der politischen Ebene zum Folgetermin eingeladen werden sollten.

Am 12.08.10 fand das zweite Mediationsgespräch statt, es nahmen rund 100 Personen teil, unter den Anwesenden waren Anwohner, Besucher/innen, Musiker/innen, Gewerbetreibende, der Stellvertretende Bezirksbürgermeister, Vertreter/innen relevanter Behörden und Institutionen: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Büro des Stellvertretenden Bezirksbürgermeisters, Ordnungsamt, Amt für Umwelt und Natur, Polizei, Wasser- und Schifffahrtsamt, Jugendamt, BSR, GSW, AG Ideenwettbewerb, Initiative Admiralkiez, der Parteien SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Graefekiez e.V., QM Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße, GEKKO-Stadtteilmanagement.

Die Mediatorinnen präsentierten, welche Interessengruppen, Institutionen, Gewerbe und Behörden sich am Mediationsverfahren beteiligten bzw. dieses unterstützten:



Ziel des Termins war es, für die am ersten Termin mehrfach benannten Konfliktpunkte den aktuellen Stand der Situation von den zuständigen Behörden und Institutionen einzuholen und die Fragen der Anwesenden diesbezüglich zu beantworten. Für das Themenfeld „Sauberkeit und Müll“ stellte die BSR ihr Konzept für die Müllbeseitigung vor. Zum Themenfeld „Lärm und Sicherung der Nachtruhe“ stellten Vertreter/innen des Amtes für Umwelt und Natur die Ergebnisse der Lärmmessungen vor. Für die ordnungsrechtlichen Belange stellten die Polizei und das Ordnungsamt ihre Konzepte und Erfahrungen in der Umsetzung vor Ort auf der Brücke vor.

Aushandlungsrunde

Im Rahmen des Mediationsprozesses wurde deutlich, dass viele unterschiedliche Interessengruppen existieren, die in der Mediation mit zu berücksichtigen waren. Gleichzeitig bestand eine große Bereitschaft, sich zu beteiligen. Das vorgesehene Mediationsdesign wurde entsprechend an die Gegebenheiten vor Ort angepasst, um Strukturen zu schaffen, in denen eine Verhandlung möglich war und gleichzeitig die Grundlagen der Vertraulichkeit und Transparenz in ein Gleichgewicht gebracht werden konnten. Die Mediatorinnen schlugen auf dieser Grundlage das Konzept der Mediation mit Stellvertreter/innen der unterschiedlichen Interessengruppen im Rahmen des zweiten Mediationsgespräches vor. Dieses Vorgehen wurde angenommen und eine Aushandlungsrunde etabliert.

Die Mediatorinnen haben eine Gruppengröße für die Aushandlungsrunde von rund 20 Personen als Orientierung vorgegeben. Die Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde wurden bestimmt, indem die Mediatorinnen die bestehenden Strukturen vor Ort baten, Teilnehmer/innen für die Aushandlungsrunde sowie jeweils eine Vertretung zu benennen. Die Vertreter/innen der Behörden und Institutionen nahmen als Fachleute an den Runden teil, d.h. sie nahmen in Entscheidungsprozessen eine neutrale Rolle ein und bezogen keine Position. Aus den Interessengruppen der nicht organisierten Anwohner, Besucher/innen der Brücke und Musiker/innen wurden die Mediatorinnen aktiv und haben Personen angesprochen und motiviert, an den Aushandlungsgesprächen teilzunehmen.

Als Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde konnten gewonnen werden: Vertreter/innen der Anwohner/innen, der Initiative Admiralkiez, des Graefe-Kiez e.V., Vertreter/innen der Hausgemeinschaft Fraenkelufer 26, des Ordnungsamtes, der BSR, der AG Ideenwettbewerb, der Polizei, des Büros des Stellvertretenden Bezirksbürgermeisters, des GEKKO-Stadtteilmanagements, der GSW, der Gastronomie/Gewerbe, Besucher/innen der Brücke und Musiker/innen. Für konkrete Themen und Aspekte wurden gezielt Experten und Vertreter/innen der zuständigen Behörden und Institutionen eingeladen, dies waren Vertreter/innen des Wasser- und Schifffahrtsamtes, des Amtes für Umwelt und Natur, Fachbereich Naturschutz und Grünflächen und Touristenführer.

Die Aushandlungen sollten nach den Prinzipien der Mediation erfolgen, d.h. dass nicht nach Mehrheiten entschieden werden sollte, sondern unter Einbeziehung der unterschiedlichen Interessen aller Gruppen Lösungen entwickelt werden sollten.

Im ersten Treffen der Aushandlungsrunde wurden die Ziele der Runde benannt. Diese umfassten, dass die Aushandlungsrunde die Konfliktfelder erarbeiten und konkretisieren sowie Ideen und Lösungsvorschläge erarbeiten sollte. Die Aufgabe der Stellvertreter/innen war es, die Zwischenergebnisse in ihren jeweiligen Interessengruppen zu kommunizieren und deren Kritikpunkte und Befürchtungen in der Runde einzubringen.

Die Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde vereinbarten einmütig, dass die Runde nicht offen sein sollte für die Anwesenheit von Vertreter/innen der Presse und dass mit den Protokollen vertraulich umgegangen werden und diese nicht online veröffentlicht werden sollten, damit der Verhandlungsprozess in einem ruhigen und geschützten Rahmen stattfinden könne. Die Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde haben sich auf eine Arbeitsvereinbarung geeinigt, um einen Verhandlungsrahmen zu etablieren.

Die Aushandlungsrunde zeichnete sich durch eine kontinuierliche Teilnahme der Vertreter/innen aus sowie dadurch, dass die vor Ort bestehende Problematik von allen Teilnehmenden sehr Ernst genommen wurde und eine differenzierte Wahrnehmung für die Betroffenheit der Anwohner/innen bestand. Die Probleme wurden im Kontext der umfassenden Veränderungen im Graefe-Kiez betrachtet, so dass die Hintergründe und strukturellen Veränderungen mit einbezogen wurden.

Die Aushandlungsrunde wurde auch als eine Schnittstelle zwischen den Anwohner/innen und unterschiedlichen Behörden und Institutionen konzipiert. Hierdurch wurde sichergestellt, dass die Anwohner/innen ihre Anliegen und Probleme direkt mit den Vertreter/innen der zuständigen Ämter kommunizieren konnten, so dass die Anwohner/innen sicher waren, dass die Probleme gehört und als Handlungsfelder identifiziert wurden. Des Weiteren wurde hierdurch ein Rahmen geschaffen, in dem die Vertreter/innen der verantwortlichen Behörden und Institutionen ihre Konzepte den Anwohner/innen und Akteuren unmittelbar vorstellen und die Anliegen der Anwohner/innen aufnehmen und einbinden konnten.

Die ersten sechs Treffen der Aushandlungsrunde fanden im Rahmen des ersten Bewilligungszeitraums für das Mediationsverfahren Admiralbrücke bis Ende November 2010 statt. Aufgrund der kontroversen Positionen und der neu hinzugekommenen Konfliktfelder wurde das Mediationsverfahren bis Ende Dezember 2010 verlängert, die Mediatorinnen begleiteten den Prozess weiter und stellten ihre Ressourcen kostenneutral zur Verfügung. Im Dezember fanden zwei Termine der Aushandlungsrunde statt, in einem weiteren Termin im Januar übergaben die Mediatorinnen die Verantwortung vorübergehend an ein Organisationsteam bestehend aus fünf aktiven Anwohner/innen, bis geklärt ist, wie ein Verhandlungsrahmen weiter hergestellt werden kann.

Da die Aushandlungsrunde erst ab September etabliert werden konnte, stellte es sich als schwierig dar, die Besucher/innen der Brücke in den Verhandlungsprozess einzubinden. Da die Besucher/innen und Musiker/innen darüber hinaus keine feste Gruppe sind und nicht organisiert sind, ist es nicht ausreichend gelungen, diese Interessengruppen in den Mediationsprozess einzubeziehen.

Es hat sich gezeigt, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen und Informationen gibt, welche Personengruppen sich wann auf der Brücke aufhalten und welche Verhaltensweisen diese Personen zeigen. Das Mediationsteam war sowohl nachmittags, abends wie auch nachts auf der Brücke präsent und führte im Sommer eine Stichprobenuntersuchung durch. Nach dieser Einschätzung sind neben in- und ausländischen Touristen auch viele regelmäßige Besucher/innen auf der Brücke, die Altersstruktur ist durchmisch. Eine genauere Untersuchung der Besucherstrukturen ist empfehlenswert.

Konfliktfelder

Im Rahmen der Konfliktanalyse in der Aushandlungsrunde wurden folgende Konfliktfelder benannt:

- Lärm und Sicherung der Nachtruhe
- Sauberkeit und Müll
- Verrichten der Notdurft in den Hauseingängen
- Drogen- und Alkoholkonsum
- Vandalismus
- Kommunikation und Umgang miteinander.

In der Bearbeitung wurde die Priorität auf die Konfliktfelder gesetzt, welche zum aktuellen Zeitpunkt als am dringlichsten eingeschätzt wurden:

- Sicherung der Nachtruhe
- Lärmbelastung tagsüber und abends durch den Aufenthalt einer großen Zahl von Besucher/innen, Musiker/innen und Künstler/innen auf der Brücke
- Sauberkeit und Müll.

Ideenwettbewerb

Parallel zum Mediationsverfahren lief der Ideenwettbewerb zur weiteren Einbindung kreativer Ideen, dieser wurde an das Verfahren angeschlossen, um den Ideenpool für die Lösungsfindung zu erweitern. Der Ideenwettbewerb wurde auf der Grundlage eines Beschlusses der Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg aus dem Jahr 2009 durchgeführt, die Klärung der Probleme bürgerschaftlich zu lösen und die Ideen vieler Menschen einzubinden.

Vor Beginn der Mediation hatte sich Anfang des Jahres 2010 eine Arbeitsgruppe gegründet, welche die Aufgabe hatte, den Ideenwettbewerb vorzubereiten. Die AG bestand aus Vertreter/innen von Anwohner/innen, der Initiative Admiralkiez, des Graefe-Kiez e.V., Besucher/innen der Brücke, des Büros des Stellvertretenden Bezirksbürgermeisters und dem Betreiber der Internetseite admiralbruecke.de. Moderiert wurde die AG durch das GEKKO-Stadtteilmanagement.

Die AG hat Folgendes erarbeitet: Inhalte für einen Informationsflyer zum Ideenwettbewerb, Bewertungskriterien, die die eingereichten Ideen erfüllen sollten, Form und Umfang zur Einreichung einer Idee, Zeitraum der Ausschreibung, Zusammensetzung der Jury, Prämierung der Gewinner sowie Orte der Verteilung des Informationsflyers. Die AG beschloss, dass die Jury aus Vertreter/innen folgender Personengruppen zusammengesetzt sein sollte: Anwohner/innen, Initiative Admiralkiez, Graefe-Kiez e.V., Gewerbe, Besucher/innen der Brücke, Musiker/innen, Betreiber der Internetseite admiralbruecke.de, Expert/innen.

Die Mediatorinnen wurden vom Auftraggeber im Rahmen des Mediationsverfahrens beauftragt, die Koordination des Ideenwettbewerbs zu übernehmen. Die Mediatorinnen erstellten auf der Grundlage der von der AG erarbeiteten Inhalte und Rahmenbedingungen den Flyer und übernahmen die Verantwortung für die Verteilung des Flyers. Auf der Grundlage der Festlegung für die Zusammensetzung der Jury durch die AG wurden die Mediatorinnen damit betraut, Vertreter/innen der Musiker/innen, Gewerbe und Besucher/innen anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren. Die Ausschreibungsfrist für den Ideenwettbewerb lief entsprechend der Vorgaben der AG von Juni bis Ende August 2010.

Es wurden 29 Ideen eingereicht, die zum Teil aus zahlreichen Unterideen bestanden. Die Jury traf sich zweimal, um über die Auswahl zu entscheiden, beide Termine wurden durch das GEKKO-Stadtteilmanagement moderiert. Es wurden die Gewinner/innen für die fünf gleichwertigen Plätze ausgewählt, die Entscheidung erfolgte beim zweiten Termin per Stichwahl. Eine Idee wurde aufgrund der sehr ausführlichen Problemanalyse der Situation auf der Admiralbrücke mit einem Ehrenpreis gewürdigt. Die Prämierung fand in einem feierlichen Rahmen am 18.11.10 im BVV-Saal unter Anwesenheit der Vorsitzenden der

BVV Friedrichshain-Kreuzberg, des Polizeipräsidenten von Berlin, einer Vertreter/in des Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sowie des Stellvertretenden Bezirksbürgermeisters statt.

Alle im Rahmen des Ideenwettbewerbs eingereichten Ideen flossen in das Mediationsverfahren ein und wurden den Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde zur Verfügung gestellt.

Umfrage

Im Rahmen des Mediationsverfahrens wurde im Zeitraum vom 15.-31. August 2010 eine Befragung durchgeführt, um mehr Informationen über die Situation auf der Admiralbrücke zu erhalten. Hierbei sollten die unterschiedlichen Sichtweisen ermittelt werden. Rund 1500 Fragebögen wurden direkt auf der Brücke sowie an alle Haushalte der umliegenden Häuser verteilt. An dieser anonymen Befragung beteiligten sich 278 Personen.

Die Ergebnisse dieser Stichprobe beleuchten Aspekte wie unter anderem Häufigkeit und Gründe der Nutzung und die Zusammensetzung der Besucher/innen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme eine Repräsentativität nicht gewährleistet ist. Die Ergebnisse der Auswertung sind dem Abschlussbericht in der Anlage beigefügt und können unter www.streitentknoten.de/mediation-admiralbruecke abgerufen werden.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde ein Informationsflyer entwickelt, der auch in Englisch und Spanisch übersetzt und regional verteilt wurde sowie online verfügbar war. Streit Entknoten richtete einen Blog ein, so dass auch online regelmäßig alle Informationen abgerufen werden konnten: www.streitentknoten.de/mediation-admiralbruecke.

Über die Verteiler des GEKKO-Stadtteilmanagement und Graefe-Kiez e.V. und weitere bestehende Strukturen wurden Informationen verteilt. Die Anwohner/innen im direkten Einzugsgebiet der Brücke wurden durch Einwurf in die Hausbriefkästen regelmäßig informiert und eingeladen.

Im Rahmen von Pressekonferenzen, Interviews und Pressemitteilungen wurde jeweils über den aktuellen Stand des Verfahrens informiert. Über das Mediationsverfahren wurde in zahlreichen Medien berichtet, die Artikel bzw. Beiträge können auf dem o.g. Blog eingesehen werden.

Ergebnisse des Mediationsverfahrens

Aktivierung und Partizipation

Der zentrale Erfolg des Mediationsverfahrens liegt in der Aktivierung zahlreicher Personen und Interessengruppen, insbesondere in der Aktivierung der Anwohner/innen, die während des Mediationsverfahrens ihre Positionen und Betroffenheit von der Situation deutlich machen konnten und sich beteiligen konnten.

Es stellte in diesem Mediationsverfahren eine Herausforderung dar, im Prozess zu erarbeiten, welche Konfliktparteien existieren und wie ihre Interessen in den Klärungsprozess mit einbezogen werden können. Der Aushandlungsrahmen konnte als stabiler und kontinuierlicher Rahmen etabliert werden, um schwierige und belastende Verhandlungssituationen durchzustehen und Kontroversen besprechbar zu machen.

So ist es im Prozess gelungen, dass die starke Belastung der Anwohner/innen aus den vergangenen Jahren für alle Beteiligten erkennbarer und ausführlicher zur Sprache gebracht wurde. Die Mediation stellte einen wichtigen Rahmen dar, dass einerseits eine direkte Konfliktaustragung zwischen den Anwohner/innen begonnen werden konnte und hierfür ein Rahmen gegeben wurde. Durch das Sichtbarwerden der starken Positionen wurde erst erkennbar, wie unterschiedlich der Eskalationsgrad der Konflikte vor Ort eingeschätzt wird.

Das gegenseitige Verständnis für die unterschiedlichen Positionen begann im Verlauf des Verhandlungsprozesses langsam zu wachsen. Dies wurde unter anderem dadurch sichtbar, dass sich am Ende des Mediationsprozesses eine Gruppe bildete, welche Personen aus den unterschiedlichen Interessengruppen einbezog. Sie erarbeitete einen Lösungsvorschlag, welcher die kontroversen Interessen berücksichtigte. Der Gruppe wurde von der Aushandlungsrunde die Verantwortung für die Organisation eines weiteren Verhandlungstermins übertragen, bis geklärt ist, wie der Prozess weiter gestaltet werden kann. Es war das Anliegen der Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde, den Verhandlungsrahmen, der im Rahmen des Mediationsverfahrens aufgebaut wurde, zu sichern.

Über die Aushandlungsrunde hinaus haben sich Anwohner/innen vernetzt und organisiert, so dass sie sich nun verstärkt für ihre Interessen einsetzen und die Vielfalt der Vorstellungen über die zukünftige Gestaltung im Graefe-Kiez repräsentiert wird. Für eine aktive Bürgerbeteiligung im Kiez wurde hierdurch eine wichtige Grundlage gelegt.

Sicherung der Ruhe

Im August 2010 wurde vom Amt für Umwelt und Natur eine Lärmmessung in einem Wohngebäude unmittelbar an der Brücke in der Zeit von ca. 22.30-00.15 Uhr durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich rund 250 Personen auf der Brücke. Nach Informationen des Fachbereichs Umwelt handelte es sich bei den hierbei gemessenen Größenordnungen bei Vergleich mit den Immissionsrichtwerten für Schankwirtschaften um schädliche Umwelteinwirkungen.

Die Polizei wird ihr Konzept zur Sicherung der Nachtruhe, welches sie seit dem Sommer 2010 umsetzt, in 2011 fortsetzen. Das Konzept sieht vor, dass zwei Beamte in den warmen Frühjahrs- und Sommermonaten ab 18 Uhr im Nahbereich der Brücke und ab 21 Uhr auf der Brücke präsent sein werden. Ab 22 Uhr werden die Besucher/innen zum Verlassen der Brücke aufgefordert und bis zwei Uhr nachts wird die Streife falls erforderlich vor Ort sein. Bei den Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde blieb die Befürchtung bestehen, dass beim Verlassen der Brücke ab 22.00 Uhr die umliegenden Straßen, insbesondere die Grimmstraße durch eine erhöhte Zahl von Besucher/innen belastet werden könne.

Das Ordnungsamt wird mit mobilen Teams in den warmen Monaten werktags jeden Abend gegen 21 Uhr vor Ort sein. Es wird von Seiten des Ordnungsamtes jeweils ein Team von zwei Personen auf der Brücke eingesetzt. An bestimmten Abenden sind die Teams über den regulären Dienstschluss hinaus vor Ort.

Die Vertreter/innen der Aushandlungsrunde waren sich einig, dass die Brücke und die sogenannte Schnalle (Grünfläche zu Beginn der Grimmstraße) kein Veranstaltungsort ist. Dies wurde per Abstimmung festgestellt, 22 stimmten gegen die Brücke als Veranstaltungsort, 0 stimmten dafür, 4 enthielten sich. Eine Kontroverse besteht weiterhin darüber, wie mit Straßenmusik umzugehen sei, die ordnungsrechtlich nicht als Veranstaltung eingestuft wird.

Durch die Mediation wurde eine Akzeptanz bei den Besucher/innen der Brücke, den Musiker/innen und den Anwohner/innen geschaffen, dass die Aktivitäten der Polizei und des Ordnungsamtes zur Sicherung der Ruhe und insbesondere der Nachtruhe angenommen und unterstützt werden.

Sicherung der Sauberkeit

Die BSR entwickelte im Rahmen des Mediationsverfahrens ein Konzept zur Müllbeseitigung auf der Brücke: Die Reinigungsklasse der Admiralbrücke ist gegenwärtig in der Reinigungsklasse A2 eingestuft, dies bedeutet eine Reinigung an fünf Tagen in der Woche (Montag bis Freitag). Es ist vorgesehen, dass die Reinigungsklasse A1, d.h. eine tägliche Reinigung (Montag bis Sonntag), ab November 2011 erfolgen kann, da eine Umgruppierung nur alle zwei Jahre erfolgt (Fortschreibung des Straßenreinigungsverzeichnisses). Es gibt an der Brücke keinen direkten Anlieger, so dass die Kosten, die nach Auskunft der BSR sehr gering sind, durch die Senatsverwaltung getragen werden. Bis zur Einführung dieser Reinigungsklasse wird die BSR in Zukunft nach Möglichkeit zweimal täglich sowie am Wochenende reinigen. Die Kosten hierfür trägt die BSR.

Das Konzept umfasst des Weiteren den Einbau von Unterflurbehältern, dabei handelt es sich um Sammelbehälter für Müll, die über ein Fassungsvermögen von ca. 650 l verfügen und unterhalb der Erdoberfläche eingelassen sind. Der Einbau ist in der Zwischenzeit erfolgt, die Kosten hierfür trägt die BSR.

Als Problemfeld wurde im Rahmen der Aushandlungsrunde auch benannt, dass entlang der Ufer des Landwehrkanals und am Urbanbecken Müll ebenfalls eine Belastung darstelle. Ein Vertreter/innen des Amtes für Umwelt und Natur, Abteilung Naturschutz und Grünflächen, informierte in einem Termin über die aktuelle Situation. Bürger, die eine starke Müllbelastung beobachten, können das Amt darüber informieren. Die Aushandlungsrunde beschloss auf der Grundlage der Informationen und um das Gremium zu entlasten, die Situation am

Urbanhafen nicht weiter zu thematisieren. Der Graefe-Kiez e.V. wird das Thema weiter bearbeiten.

Umgestaltung der Brücke

Nach Auskunft des zuständigen Statikers bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sind die Brückenlager der Admiralbrücke schadhaft, die Brückenlager sind das Bindeglied zwischen dem Fundament und der Stahlkonstruktion. Dies bedeutet, dass die Brücke nicht mehr für den normalen Autoverkehr geeignet ist und dass auf der Brückenmitte nicht geparkt werden darf, daher wurde der Mittelstreifen durch Poller gesperrt.

Gegenwärtig läuft eine Prüfung, welche Belastung die Brücke trage, die Ergebnisse werden für das 1. Quartal 2011 erwartet. Es ist vorgesehen, dass die Brücke instandgesetzt wird, jedoch frühestens ab 2013. Die Senatsverwaltung ist offen für Vorschläge zur Gestaltung. Falls vorher Veränderungen im geringen Umfang sein sollten, könnten diese bei der Senatsverwaltung eingereicht werden, welche dann im Einzelfall geprüft würden.

Handlungsempfehlungen

Unsere Empfehlungen für die weitere Klärung der Situation vor Ort basieren auf der Auswertung des Mediationsverfahrens und den Ergebnissen der Mediationsgespräche.

Wir empfehlen, den im Mediationsverfahren geschaffenen Rahmen für eine Bürgerbeteiligung und eine Vernetzung der Institutionen untereinander zu verstärken und eine nachhaltige Struktur hierfür zu entwickeln.

Es ist erforderlich ein Gesamtkonzept zu entwickeln, welches Lösungen für die vorgenannten Problemfelder sowohl für die Admiralbrücke, wie auch die Ufer des Landwehrkanals und der Grimmstraße umfasst. Unter den Problemfeldern hat die Sicherung der Nachtruhe der Anwohner/innen die höchste Priorität. Des Weiteren sind die Sicherung der Ruhe am Tag und die Sicherung der Sauberkeit von hoher Bedeutung.

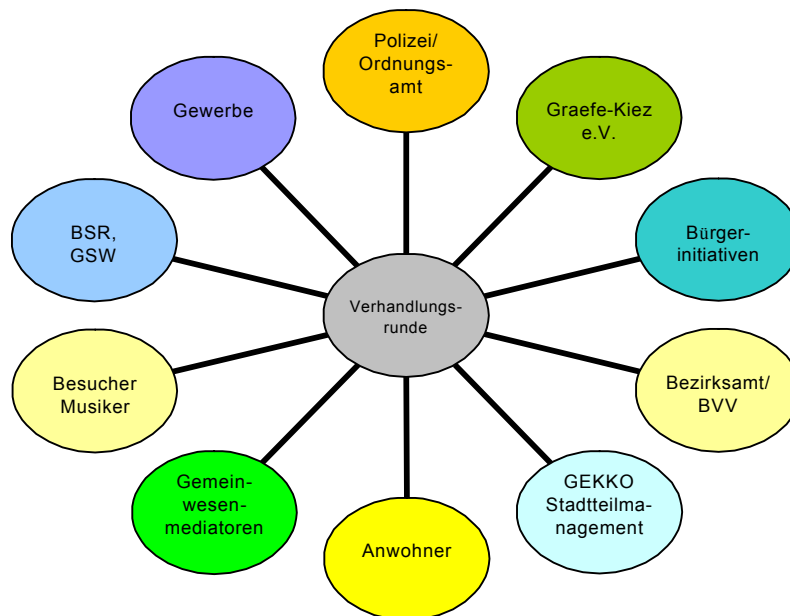
Für die weitere Klärung der Situation empfehlen wir folgende Handlungsschritte:

Etablierung der bürgerschaftlichen Verhandlungsstrukturen

Bei der Entwicklung nachhaltiger Strukturen für eine Intensivierung der Vernetzung und Verhandlung sollen weiterhin Anwohner/innen, Akteure sowie Gewerbe und Behörden/Institutionen gemeinsam beteiligt werden. Hierdurch wird ein öffentlicher Raum geschaffen, um die Probleme, die alle betreffen, auch öffentlich verhandeln zu können, so dass auf die Lösungen durch die unmittelbar Betroffenen eingewirkt werden kann. In diesem Rahmen können die aktuellen Probleme aufgezeigt werden und es kann eine direkte Rückkopplung zwischen Behörden und Anwohner/innen erfolgen. Die Anwohner/innen erhalten hierdurch die Sicherheit, dass die vor Ort bestehenden Probleme gehört und berücksichtigt werden.

Rahmenbedingungen für bürgerschaftliche Verhandlungsstrukturen:

- Die Teilnehmer/innen sind Vertreter/innen der unterschiedlichen Interessengruppen unter den Anwohner/innen, welche die unterschiedlichen Positionen repräsentieren
- Einbeziehung der Vertreter/innen für die jeweiligen Themen der relevanten Behörden und Institutionen (s. Grafik)
- Leitung und Koordination durch professionelle Moderatoren bzw. Mediatorinnen
- Regelmäßige Rückkopplung der jeweiligen Verhandlungsergebnisse zu feststehenden Ansprechpartnern im Bezirksamt
- Beginn der Arbeit ab Frühjahr 2011, empfehlenswert sind monatliche Treffen
- Teilnehmerzahl von rund 15 Personen
- Unterstützung dieser Strukturen vor Ort sowie Anerkennung und Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements und der Übernahme von Verantwortung für den Kiez seitens der Anwohner/innen durch alle politischen Parteien.



Aufgaben der Verhandlungsrunde:

- Entwicklung von Lösungsansätzen für den bürgerschaftlichen Beitrag zu einem Gesamtkonzept für Admiralbrücke, Ufer und Grimmstraße unter Berücksichtigung der im Rahmen des Mediationsverfahrens und des Ideenwettbewerbs erarbeiteten Lösungsansätze sowie des Kriterienkatalogs, der von der Aushandlungsrunde erarbeitet wurde
- Beobachtung und Kontrolle sowie Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzung von Lösungen
- Fortführung der Formulierung der Bedarfe der Anwohner/innen
- Einholen notwendiger Informationen
- Enger Kontakt zum und Kooperation mit dem GEKKO-Stadtteilmanagement
- Ansprechpartner für Anwohner/innen für Fragen und Informationen

- Öffentlichkeitsarbeit, d.h. Information der Anwohner/innen der Brücke und im Graefe-Kiez über den aktuellen Stand.

Im Rahmen des Mediationsverfahrens wurde darüber hinaus deutlich, dass die Anwohner/innen der Admiralbrücke und des Graefe-Kiezes mehr direkte Informationen darüber benötigen, welche Pläne und Konzepte der Bezirk und der Senat unter anderem für die Situation des Tourismus und der Wohnraumzweckentfremdung haben. Diese Informationen können auch über die Verhandlungsrunde mit eingebracht werden.

Information aller Anwohner/innen

Es soll ein Informationsschreiben an alle Anwohner/innen entwickelt werden, in dem die Ergebnisse aus der Mediation vorgestellt und die Anwohner/innen über das weitere Vorgehen informiert werden. Ziel ist es des Weiteren, mehr Anwohner/innen zu aktivieren und für eine Beteiligung an den Veränderungsprozessen zu gewinnen.

Organisation von Mietertreffen

In 2011 sollen in den Häusern, die unmittelbar an die Brücke angrenzen, Mietertreffen durchgeführt werden. Ziel dieser Treffen ist es, alle Anwohner/innen in ihren Anliegen zu hören, ein genaueres Bild über die unterschiedlichen Positionen unter den Anwohner/innen zu erhalten und Ansprechpartner / Vertreter/innen aus den jeweiligen Häusern zu finden.

Um die Klärung der Situation im Kiez weiter zu fördern, empfehlen wir, die Einbindung der Wohnungsbaugesellschaft GSW weiter fortzusetzen und weitere Eigentümer von Häusern und Wohnungen mit einzubeziehen.

Treffen der Gewerbetreibenden

In 2011 sollen alle Gewerbetreibenden und Gastronomen, die unmittelbar an der Brücke ihr Geschäft haben, gemeinsam mit dem Ordnungsamt zu einem Runden Tisch zusammenkommen. Hierbei sollen zum einen die gesetzlichen Regelungen thematisiert werden, zum anderen sollen die Gewerbetreibenden als Partner zur Klärung der Probleme gewonnen werden für die Themen Alkoholkonsum, Lärm und Müll.

Treffen der Musiker/innen und Besucher/innen

Zu Beginn der warmen Tage 2011 soll ein Treffen der Musiker/innen und Besucher/innen der Brücke organisiert werden, sobald sich diese wieder auf der Brücke aufhalten. Hierbei ist es wichtig, dass auch die Musiker/innen und Besucher/innen, die vor Ort leben, eingebunden sind. Ziel ist es, für die Problematik zu sensibilisieren und unter den Besucher/innen, die in der Nähe der Brücke wohnen, Personen zu gewinnen, welche sich im weiteren Veränderungsprozess engagieren.

Schulung von Gemeinwesenmediator/innen

Um weiterhin die Besucher/innen der Brücke und des Kiezes für die Probleme vor Ort zu sensibilisieren, empfehlen wir die Präsenz von neutralen Personen auf der Brücke und im Kiez, welche über die Kompetenzen verfügen, deeskalierend wirken zu können und Informationen über die Situation zu geben und den Kontakt zu den Besucher/innen aufbauen zu können. Hierdurch wird ermöglicht, dass der Einsatz von Polizei und Ordnungsamt zur Sicherung der Ruhe stärker akzeptiert wird. Um diese Personen für diese Aufgaben zu qualifizieren, empfehlen wir eine Schulung nach den Ansätzen der Gemeinwesenmediation.

Resümee

Das Mediationsverfahren Admiralbrücke ist als Pilotprojekt gestartet. Hierdurch wurde ein Beitrag geleistet, die Chancen und Grenzen zur Klärung von Konflikten im öffentlichen Raum mit dem Ansatz der Mediation und Bürgerbeteiligung/-aktivierung zu erkennen. Die Erfahrungen aus diesem Mediationsverfahren können für weitere Verfahren dieser Art genutzt werden.

Die Klärung von Konflikten im öffentlichen Raum braucht einen verbindlichen Rahmen und eine neutrale Begleitung. Diesen Rahmen hat das Mediationsverfahren Admiralbrücke geschaffen und hierdurch die Grundlagen gelegt für eine weitere Bürgerbeteiligung im Kiez sowie für die Fortsetzung der Aushandlung von Lösungsansätzen. Viele Menschen wurden motiviert, sich für ihre Interessen und für ihren Kiez, der sich in einer Umbruchsituation befindet, gezielt und systematisch zu engagieren.

Der Mediationsprozess hat des Weiteren durch die Anhörung und Beteiligung von Anwohner/innen, Besucher/innen der Brücke, Musiker/innen und Akteuren ermöglicht, dass die unterschiedlichen und vielfach belastenden Erfahrungen öffentlich sichtbar gemacht werden konnten.

Aus dieser Erfahrung heraus können Mediation und Verfahren zur Bürgerbeteiligung/-aktivierung auch zukünftig zur Klärung von Konflikten im öffentlichen Raum eingesetzt werden. Um einen stabilen Verhandlungsrahmen hierfür zu schaffen, ist es wichtig, dass der Zeitrahmen für den Verhandlungsprozess flexibel gestaltet und bei Bedarf verlängert werden kann. Oft zeigt sich erst im Verlauf der Konfliktklärung, welche Konfliktfelder relevant sind und wie stark die Intensität der Konfliktsituation ist.

Im Rahmen des Aushandlungsprozesses wurde im Konflikt um die Admiralbrücke von den Teilnehmer/innen der Aushandlungsrunde einmütig benannt, dass die im Rahmen der Konfliktsanalyse erarbeiteten Problemfelder nicht nur auf der Brücke auftreten, sondern aufgrund der erhöhten Zahl von Touristen im Kiez auch entlang der Ufer des Landwehrkanals und in der Grimmstraße, hier insbesondere auf dem Spielplatz. Einigkeit bestand darüber, dass daher eine Gesamtlösung erforderlich sei, welche die Brücke, die Ufer und die Grimmstraße mit einbezieht.

Das Mediationsverfahren hat ermöglicht, dass auch divergierende Positionen und Kontroversen unter den Beteiligten und Betroffenen ausgetragen werden konnten. Stark unterschiedliche Vorstellungen wurden insbesondere deutlich, wie und welche Art von Kiezleben es in Zukunft auf der Brücke geben soll: Ein Teil der Anwohner/innen der Brücke

und des Kiezes fordert, dass die Brücke ausschließlich als Verkehrsweg für Fußgänger, Radfahrer und PKW genutzt werden und sich dort keine Personen mehr aufhalten sollten. Ein anderer Teil der Anwohner/innen der Brücke und des Graefe-Kiezes befürwortet, dass sich bei einer Sicherung der Nachtruhe Menschen in einem tragbaren Maß und Umfang auf der Brücke aufhalten können und weiterhin Kiezleben auf der Brücke stattfinden solle. Ein Teil dieser Personen formulierte, dass sie selbst auch Besucher/innen der Brücke seien und diese auch in Zukunft als Teil der Lebenskultur im Kiez weiterhin nutzen möchten.

Es bestanden des Weiteren unterschiedliche Positionen in Bezug auf die Übernahme von Verantwortung und Kontrolle sowie das Handeln der Anwohner/innen und Akteure vor Ort. Der Teil der Anwohner/innen, die ein tragbares Maß an Kiezkultur auf der Brücke befürwortet, spricht sich für eine Übernahme von Verantwortung durch die Anwohner/innen und lokalen Akteure aus. Der andere Teil befürchtet, dass durch die aktive Befürwortung von Menschen sowie Kiezleben auf der Brücke die Attraktivität der Brücke gesteigert und hierdurch sowohl die Nachtruhe als auch die Ruhe am Tage stark gefährdet werde. Ein Handeln von und eine Kontrolle durch die Anwohner/innen und Akteure wurden von ihnen nicht befürwortet.

Für die Bearbeitung von Interessenskonflikten dieser Art und Intensität wird ein flexibler und längerer Zeitrahmen benötigt. Empfehlenswert ist des Weiteren, Aushandlungsprozesse frühzeitig zu installieren, da die Bereitschaft, in Verhandlung zu treten, abnimmt, wenn die Konflikte und Belastungen bereits seit mehreren Jahren bestehen.

Für ein Gelingen bürgerschaftlicher Verhandlungsprozesse ist zum einen die Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern und Institutionen von großer Bedeutung. Im Mediationsverfahren Admiralbrücke umfasste dies insbesondere die Kooperation mit der Polizei, dem Ordnungsamt und der BSR, da hierdurch die Anliegen der Bürger direkt gehört werden und in Handlungskonzepte auf der institutionellen Ebene umgesetzt werden konnten. Zum anderen ist die Unterstützung durch alle politische Parteien eine wichtige Grundlage für eine Konfliktklärung mit dem Ansatz der Mediation und Bürgerbeteiligung/-aktivierung.

Terminübersichten

Mediationsgespräche

Datum	Termin
24.06.10	1. Mediationsgespräch
12.08.10	2. Mediationsgespräch
08.09.10	1. Aushandlungsrunde
29.09.10	2. Aushandlungsrunde
14.10.10	3. Aushandlungsrunde
28.10.10	4. Aushandlungsrunde
11.11.10	5. Aushandlungsrunde
24.11.10	6. Aushandlungsrunde
08.12.10	7. Aushandlungsrunde
16.12.10	8. Aushandlungsrunde
17.01.11	9. Aushandlungsrunde

Infotische auf der Brücke

Datum	Wochentag	Uhrzeit
22.05.10	Sonnabend	18.00-23.00 Uhr
23.05.10	Sonntag	14.00-18.00 Uhr
27.05.10	Donnerstag	19.00-22.00 Uhr
28.05.10	Freitag	21.00-23.00 Uhr
30.05.10	Sonntag	14.00-16.00 Uhr
03.06.10	Donnerstag	18.00-22.00 Uhr
05.06.10	Sonnabend	22.00-01.00 Uhr
08.06.10	Dienstag	21.00-23.00 Uhr
12.06.10	Sonnabend	22.00-24.00 Uhr
14.06.10	Montag	17.30-20.00 Uhr
18.06.10	Freitag	22.00-24.00 Uhr
19.06.10	Sonnabend	22.00-24.00 Uhr
22.06.10	Dienstag	22.00-24.00 Uhr
26.06.10	Sonnabend	22.00-24.00 Uhr
30.06.10	Mittwoch	22.00-24.00 Uhr
02.07.10	Freitag	21.00-24.00 Uhr
03.07.10	Sonnabend	22.00-24.00 Uhr
06.07.10	Dienstag	22.00-24.00 Uhr
09.07.10	Freitag	21.00-23.00 Uhr
10.07.10	Sonnabend	18.00-20.00 Uhr
14.07.10	Mittwoch	21.00-24.00 Uhr
16.07.10	Freitag	18.00-22.00 Uhr
20.07.10	Dienstag	18.00-20.00 Uhr
24.07.10	Sonnabend	23.00-01.00 Uhr
27.07.10	Dienstag	19.00-21.00 Uhr
30.07.10	Freitag	22.00-24.00 Uhr
04.08.10	Mittwoch	22.00-24.00 Uhr
07.08.10	Sonnabend	23.00-01.00 Uhr
14.08.10	Sonnabend	23.00-01.00 Uhr
17.08.10	Dienstag	22.00-24.00 Uhr
20.08.10	Freitag	23.00-01.00 Uhr
24.08.10	Dienstag	21.30-23.30 Uhr
28.08.10	Sonnabend	22.00-24.00 Uhr
09.09.10	Donnerstag	19.30-20.30 Uhr
25.09.10	Sonnabend	22.00-23.00 Uhr

Vorortgespräche

Datum	Gesprächspartner	Thema
11.05.10	GEKKO-Stadtteilmanagement	Koordinierungsgespräch
12.05.10	Initiative Admiralkiez	Vorstellung des Mediationsdesigns, Bestandsaufnahme
18.05.10	Gespräche mit Gewerbetreibenden	Vorstellung des Mediationsdesigns, Bestandsaufnahme
20.05.10	Graefe-Kiez Treffen	Vorstellung des Mediationsdesigns, Bestandsaufnahme
25.05.10	Gespräche mit Gewerbetreibenden und Anwohner/innen	Vorstellung des Mediationsdesigns, Bestandsaufnahme
25.05.10	Initiative Admiralkiez	Information zum aktuellen Stand, Bestandsaufnahme
26.05.10	Kirchengemeinde Christuskirche Berlin-Kreuzberg	Akquise von geeigneten Räume für Mediationsgespräche, Vorstellung des Mediationsdesigns
26.05.10	Kochatelier am Planufer	Akquise von geeigneten Räume für Mediationsgespräche, Vorstellung des Mediationsdesigns
27.05.10	Werkhof Zehlendorf e.V.	Akquise von geeigneten Räume für Mediationsgespräche, Vorstellung des Mediationsdesigns
27.05.10	Kirchengemeinde Melanchton	Akquise von geeigneten Räume für Mediationsgespräche, Vorstellung des Mediationsdesigns
03.06.10	GEKKO-Stadtteilmanagement	Koordinierungsgespräch
07.06.10	Ehrenamtliche Mediator/innen des Nachbarschaftshauses Urbanstraße e.V.	Vorstellung des Mediationsdesigns, Bestandsaufnahme
09.06.10	Initiative Admiralkiez	Aktueller Stand des Verfahrens, Bestandsaufnahme
15.06.10	Sozialraum AG	Vorstellung des Mediationsdesigns, Bestandsaufnahme
16.06.10	Initiative Admiralkiez	Aktueller Stand des Verfahrens, Bestandsaufnahme
23.06.10	Initiative Admiralkiez	Aktueller Stand des Verfahrens, Bestandsaufnahme
07.07.10	Initiative Admiralkiez	Klärungsgespräch

11.08.10	Initiative Admiralkiez	Klärungsgespräch
07.09.10	Initiative Admiralkiez	Klärungsgespräch
14.09.10	Mietparteien eines Wohnhauses	Bestandsaufnahme, Vorgespräch
12.10.10	Mietparteien eines Wohnhauses und Vertreter/innen der Wohnungsbaugesellschaft	Mediationsgespräch
13.10.10	GEKKO-Stadtteilmanagement	Abstimmungsgespräch
19.10.10	Initiative Admiralkiez	Klärungsgespräch
26.10.10	Initiative Admiralkiez	Klärungsgespräch
01.12.10	Initiative Admiralkiez	Klärungsgespräch
05.12.10	Graefe-Kiez e.V.	Klärungsgespräch

Ideenwettbewerb

Datum	Gesprächspartner	Thema
22.04.10	AG Ideenwettbewerb	Vorstellung des Mediationsdesigns, Bestandsaufnahme
11.05.10	AG Ideenwettbewerb	Abstimmung der Schnittstellen zwischen Mediationsverfahren und Ideenwettbewerb
16.06.10	AG Ideenwettbewerb	Endabstimmung Rahmenbedingungen und Teilnahmebedingungen sowie des Flyers
24.08.10	AG Ideenwettbewerb	Abstimmung und Vorbereitung der Jurytätigkeit
23.09.10	Jury Ideenwettbewerb	1. Jurytreffen
04.11.10	Jury Ideenwettbewerb	2. Jurytreffen
18.11.10	Ideenwettbewerb	Preisverleihung